

einem Kölner Antiquar¹ wieder aufgetaucht, von dem sie der Maler Karl Anton Reichel in Salzburg 1916 erworben hat. Durch den Bonner Kunsthistoriker Paul Clemen erhielt der Archivar R. Pick in Aachen Kenntnis von der Auffindung und dem Verbleib des Codex, und er gab davon sogleich eine kurze Nachricht, die zum ersten Mal über den Gesamtinhalt der acht Blätter unterrichtete². Von jenem Güterverzeichnis, das die Aachener Geschichte nicht berührt, hatte er nur die Eingangsworte mitgeteilt, aus denen A. Schulte die allgemeinere Bedeutung der Hs. erkannte; seiner Initiative und der rührigen Tatkraft des Direktors der Bonner Universitätsbibliothek, Geheimrat W. Erman, gelang es, den Codex der Rheinischen Heimat zurückzugewinnen und zu sichern dank der Stiftung des Geheimen Kommerzienrats Dr. Emil vom Rath, die seit 1910 der Bonner Bibliothek Mittel für solche Erwerbungen aus dem Gebiete der Rheinischen Geschichte zur Verfügung gestellt hat³: am 31. Juli 1917 ist die Hs. so in das Eigentum der Universitätsbibliothek übergegangen, wo sie die Bezeichnung S. 1559 erhalten hat.

Sie umfasst einen Quaternio, vor dem eine Mehrzahl von Lagen verloren gegangen ist; der schlechte Zustand, in dem sich vor allem die zwei Aussenseiten, teilweise auch Blatt 7, befinden, auf denen die Schrift an besonders vielen Stellen abgerieben ist, zeigt, dass die acht Pergamentblätter seit langer Zeit von dem übrigen Bande getrennt und ohne den Schutz einer Hülle der Feuchtigkeit ausgesetzt gewesen sind. Die Blattgrösse umfasst beinahe 35 zu 23 Zentimeter. Mit Ausnahme der ersten Seite, die volle Zeilen über die Breite der Hs. hinweg aufweist, zerfallen alle Seiten in je zwei Spalten. Die Schrift ist eine Bücherschrift des beginnenden 13. Jhs., wenn sie nicht schon dem Ausgang des vorhergehenden Jahrhunderts angehört; der Inhalt ergibt, dass sie jünger ist als 1174, anderseits lehrt die Weise der Orthographie z. B. in der falschen

1) So der vorige Besitzer gegenüber Herrn Geheimrat Erman; Pick (s. nachher) S. 289 spricht von einem Aachener Antiquar. 2) R. Pick, Eine wiederaufgefundene Hs. des Aachener Marienstifts (Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 38, 1916, S. 288—291). Nach Mitteilungen von Pick erwähnt E. Teichmann eb. S. 177 die Hs. 3) Vgl. W. Erman, Die Dr. Emil vom Rath'sche Stiftung für die Bonner Universitätsbibliothek (Zentralblatt für Bibliothekswesen 27, 1910, S. 401—403) und über die durch die Stiftung ermöglichte Erwerbung von Philipps-Hss. im Jahre 1911 M. Bollert, Westdeutsche Zeitschrift 30, 1911, S. 505—510 (vgl. meine kurzen Hinweise N. Arch. 37, 308 f. und 38, 709).